



Barbara Rehbehn

Möglichkeiten der Sozialraumorientierung in der Ganztagsbildung

Kinder bringen in die Schule ihre Erfahrungen und Lebensumstände mit, Ganztagschulen sind Lebensorte für Kinder und Teil ihres Sozialraums. In ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder im Grundschulalter arbeiten Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, sie bringen ihre jeweilige pädagogische Professionalität ein. Im folgenden Artikel wird Sozialraumorientierung als Fachkonzept der Sozialen Arbeit vorgestellt. Es werden die Herausforderungen und Chancen dargestellt, die darin liegen, Sozialraumorientierung zur Grundlage sozialpädagogischen Handelns im Ganztag zu nehmen. Sozialraumorientierung ermöglicht pädagogischen Fachkräften, ihre Haltung und Methoden zu kommunizieren, Ressourcen zu erschließen und Kinder darin zu unterstützen, ihren Lebensort Ganztag zu gestalten.

Erwartungen an die Öffnung in den Sozialraum

In der fachpolitischen Diskussion um den Ausbau ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Grundschulkin- der werden hohe Erwartungen an eine Öffnung von Schu- len in den Sozialraum geknüpft. Grundschulen sind in der Regel in demselben Sozialraum, in dem auch die Kinder wohnen. Neue Strukturen der Zusammenarbeit können den Fachkräftemangel lindern, den negativen Folgen der Insti- tutionalisierung von Kindheit kann entgegengewirkt werden und eine größere Auswahl von Bildungsorten im Sozialraum kann eine individuellere Förderung von Kindern ermögli- chen.

Sozialraumorientierung als Fachkonzept der Sozialen Ar- beit umfasst darüber hinaus weit mehr als die Öffnung in den Sozialraum. Hierbei ist nicht entscheidend, ob unter Sozialraum das Lebensumfeld oder das soziale Umfeld von Menschen, das direkte Wohnumfeld oder der stadtplaneri- sche Raum verstanden wird (Kobelt-Neuhaus/Refle 2013, S. 11). Für Kinder im Grundschulalter werden diese Raumkon- zepte sowieso häufig zusammenfallen, entscheidend in die- sem Zusammenhang ist, „dass Raum und Mensch aufein- ander wirken und voneinander geprägt werden“ und dass „das Verhalten von Kindern und Jugendlichen in Bezug zu Räumen und der Aneignung dieser [...] etwas über Kinder und Jugendliche aussagt“ (Spannruft/Vossik/Winkler 2023, S. 84).

Fachkonzept Sozialraumorientierung der Sozialen Arbeit

Sozialraumorientierung ist ein Fachkonzept für die Soziale Arbeit, dessen Grundsatz es ist, „unter tätiger Mitwirkung der betroffenen Menschen Lebenswelten zu gestalten“ (Hinte 2019). Die Bewertung der Situation und die Bestim-

mung, ob und welche Veränderung im Lebensraum not- wendig ist, liegt dabei allein in den Händen der betroffenen Menschen. Sozialraumorientiertes, sozialarbeiterisches Handeln orientiert sich an den folgenden fünf Prinzipien (Hinte/Treeß 2007, S. 45–87), die hier für Schüler und Schü- lerinnen umformuliert wurden:

- Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind die Interessen/der Wille der Schülerinnen und Schüler (in Abgrenzung zu Wünschen oder naiv definierten Bedarfen)
- aktivierende Arbeit hat grundsätzlich Vorrang vor beauf- sichtigender Tätigkeit
- bei der Gestaltung eines Angebots spielen personale und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle: also konsequente Orientierung an den von den Schülern und Schülerinnen formulierten, durch eigene Kraft erreich- baren Zielen;
- Aktivitäten sind immer zielgruppenübergreifend (hier: Schulklassen unter Einbeziehung der Familien) und be- reichsübergreifend (im Unterricht und außerunterricht- lich) angelegt
- Vernetzung und Integration der verschiedenen sozialen und Bildungsangebote sind Grundlage für funktionie- rende ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote – Konsequenz: strukturell verankerte Kooperation.

Herausforderungen und Gemeinsamkeiten

Lassen sich diese fünf Prinzipien der Sozialraumorientie- rung in ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten umsetzen, obwohl sie quer liegen zu Konzepten schulischer Pädagogik? „In der Sozialraumorientierung geht es nicht darum, mit pädagogischer Absicht Menschen zu verändern“ (Hinte 2019, S. 7). Schulische Systeme haben demgegen- über Aufträge, in denen klare Entwicklungsziele für Kinder sowohl im Bereich der grundlegenden Bildung (Deutsch,

Mathe etc.) als auch der übergreifenden Bildungsbereiche (Sprache, Gesundheit, Werte etc.) gesetzt sind. In den „Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule“ der Kultusministerkonferenz von 2015 sind die Rolle und die Aufgaben der Grundschule für die Entwicklung und den Bildungsweg des Kindes umfassend dargelegt. Lehrkräfte werden dabei als Vermittler „zwischen den Bildungsansprüchen des Kindes und den gesellschaftlich geltenden Bildungsanforderungen“ (Kultusministerkonferenz 2015, S. 20) verstanden.

Gemeinsam ist den Vorstellungen der schulischen Seite und dem sozialpädagogischen Blick auf Kindertagesbetreuung die Erkenntnis, dass sich die Lebenswelten der Kinder auch in ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten wiederfinden sollen (vgl. Kultusministerkonferenz 2015, S. 5 und Heller/Macha/Preissing 2009, S. 17). Schule und insbesondere Ganztagschule sind Teil des Sozialraums der Kinder.

Wo können die unterschiedlichen Herangehensweisen der Professionen im Ganztage in ein produktives Miteinander im Sinne der Sozialraumorientierung kommen? Große Schnittmengen gibt es bei den Themen Ressourcenorientierung, Demokratiebildung und Gestaltung von gelingenden Beziehungen.



Abb. 1: Im Quartier spielt die Musik (Foto: Jürgen Bitter)

Ressourcenorientierung

„Das Erschließen von Ressourcen von Kindern und Jugendlichen ist zentraler Aspekt der Sozialraumorientierung. Wenn Ganztagschule an dem ansetzt, was Kinder und Jugendliche interessiert, betrifft und motiviert, kann Kindern und Jugendlichen die Einnahme einer aktiv mitgestaltenden Rolle im Ganztagsschulalltag ermöglicht werden“ (Spannruft/Vossik/Winkler 2023, S. 89). So können sowohl außerschulische Bildungsorte erschlossen, als auch die Interessen der Kinder für selbstbestimmte Freizeitgestaltung berücksichtigt werden. Dabei ist es entscheidend, mit den Kindern gemeinsam den Sozialraum zu erkunden und

formelle und informelle Orte und Netzwerke kennenzulernen und später auch zu nutzen (Methoden hierfür z. B. bei Spannruft/Vossik/Winkler 2023). Vor allem braucht es eine „wache Aufmerksamkeit für das Lebensumfeld der Betroffenen“ (Hinte/Treeß 2007).

Ressourcen lassen sich außerdem in Kooperationen mit anderen Organisationen erschließen. Die hierfür notwendige Netzwerkarbeit ist Voraussetzung. Kooperationen verlangen, dass die Institutionen und die beteiligten professionellen Akteure umfassend informiert werden und bereit sind, selbst über ihre Konzepte und Ziele, über ihre Angebote für die Menschen im Nahraum und die von ihnen gestalteten Netzwerke im Sozialraum zu informieren und Transparenz herzustellen. Absprachen im Sozialraum vermeiden Doppelungen von Angeboten, die zu Konkurrenz führen könnten. Absprachen ermöglichen Synergieeffekte, wenn es gelingt, sich auf Augenhöhe zu begegnen (Kobelt-Neuhaus/Refle 2013). Solche Synergieeffekte können zur Entlastung der Lehr- und Fachkräfte führen sowie zu einem effizienteren Einsatz von Lehr- und Fachkräften, der in Zeiten des Lehr- und Fachkräftemangels geboten ist. Doch für eine gelingende Netzwerkarbeit müssen Vertrauen und Arbeitszeit eingebracht werden.

Demokratiebildung

Demokratiebildung gelingt dann, wenn Kinder sich aktiv demokratische Kompetenzen aneignen können. Es gibt einen Mangel an empirischem Wissen über die alltägliche Praxis der Demokratiebildung im Ganztage (DJI 2023), zudem erscheint es so, dass formulierter Anspruch und tatsächliche Wirklichkeit demokratischer Bildung häufig in Schule und in der Kinder- und Jugendarbeit weit auseinander liegen (Bokelmann 2021, S. 71ff). Das Konzept der Sozialraumorientierung kann eine Grundlage bieten, diese Diskrepanz in der Praxis zu mindern. Durch Rauman eignung und Gestaltung des Sozialraums, der den schulischen Raum inkludiert, wird demokratisches Handeln eingeübt. Das setzt eine ernsthafte und ernst gemeinte Einbeziehung aller Beteiligten voraus, wie z. B. aus einem Forschungsprojekt in NRW berichtet: „Besonders erfreulich war auch die engagierte Mitarbeit der Kinder in unserem Forschungsprojekt. Durch den Einsatz der aktivierenden und animierenden Methoden wurden sie nicht nur abgefragt, sondern als Experten ihrer Lebenswelt wahrgenommen und mit einbezogen. Sie haben sehr bereitwillig und ernsthaft Einblicke in ihre Lebenswelt der Ganztagschule gegeben“ (Deinet/Gumz/Muscutt 2015).

Der Ausgangspunkt sind dabei die Interessen der Kinder an Mitwirkung. „Der Großteil der Kinder äußert explizite Mitbestimmungswünsche. Dies zeigt die Bedeutsamkeit auf, den Kindern und ihren Wünschen in Bezug auf Mitbestimmung Gehör zu verschaffen und das entsprechende Setting zu gestalten. Eine wertschätzende und offene Kommunikation zwischen Lehrkräften und Kindern kann sich positiv auf



den Prozess auswirken. Mitbestimmung und damit Demokratiebildung ist als Prozess zu verstehen, der kleinschrittig zu denken ist und Mut von allen Akteuren erfordert!“ (Martschinke/Ertl 2023, S. 18). Die fünf Grundsätze der Sozialraumorientierung bieten auch hier eine hilfreiche Grundlage, um den Prozess zu gestalten.

Gelingende Beziehungen

Lebensorte leben von den Beziehungen der Menschen. Die Gestaltung von Beziehungen in ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten ist insoweit herausfordernd, als dass Schülerinnen und Schüler mit vielen Beziehungspersonen unterschiedlicher Professionen im Laufe eines „Ganztags-tages“ zu tun bekommen. Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen aber auch Hausmeisterinnen und Hausmeister, Servicepersonal in Mensen und Reinigung seien nicht zu vergessen. Sozialraumorientierung kann nur gelingen, wenn die Beziehungen zwischen den pädagogischen Fachkräften und Kindern vertrauensvoll und wertschätzend sind. Die Grundsätze der Ressourcenorientierung und Aktivierung sind deshalb Voraussetzung und Ergebnis für gelingende Beziehungen.

Wenn pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte ein Verständnis für den Alltag der Kinder entwickeln, indem sie den Sozialraum der Kinder kennen, können sich gelingende Beziehungen entwickeln. „Gelingende Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen, Eltern und Kollegen wirken präventiv in Bezug auf die Belastung von Pädagogen. Das zeigt sich auch bei multiprofessioneller Kooperation im Ganztag: Lehrpersonen nehmen diese Form der Zusammenarbeit als Entlastung wahr“ (Kielblock/Wazinski/Karl 2021, S. 8). Ein wertschätzendes Miteinander, das aus der Sozialraumorientierung hervorgeht, führt deshalb zu mehr Wohlbefinden der Kinder und der Beschäftigten.

Fazit

Pädagogische Fachkräfte in ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten, die das Fachkonzept Sozialraumorientierung für sich nutzen, können die multiprofessionelle Zusammenarbeit aktiv gestalten und bereichern. Organisationsstrukturen und gebaute Strukturen (seien es Schulen, Horte oder andere Einrichtungen) sollten ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote sein, damit die handelnden Personen entsprechend tätig sein können. Sozialräumlich tätige pädagogische Fachkräfte erbringen einen beachtlichen Nutzen für den Sozialraum und die Schule, indem sie die Interessen der Kinder in den Mittelpunkt stellen, Ressourcen auf der Ebene des Quartiers vernetzen, Handlungsempfehlungen für Aktivitäten auf struktureller Ebene geben können und Sensor für fragwürdige Entwicklungen sind (Hinte 2019, S.11). Auch, wenn die pädagogischen Konzepte und Haltungen von Lehr- und Fachkräften verschiedene sind, finden sich Gemeinsamkeiten, die trag-

fähig für eine sozialraumorientierte Schulentwicklung sind. Sozialraumorientiertes Handeln führt mehr noch als die Öffnung von Schule in den Sozialraum durch Kooperationen zu einem kindgerechten Ganztag.



Barbara Rehbehn

Referentin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin – davor lange in der Nachbarschaftsarbeit vor Ort und im Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. tätig

Quellen:

- Bokelmann, O. (2021): Demokratiepädagogik in Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Eine explorativ-empirische Untersuchung der Aneignung demokratischer Kompetenzen. In: Böllert, K. (Hrsg.): Soziale Arbeit als Wohlfahrtsproduktion, Band 25.
- Deinet, U./Bossmann, J. (2011): Kommunen gestalten ihre Bildungslandschaften auf der Grundlage der Kooperation von Jugendhilfe und Schule. In: sozialraum.de (3) Ausgabe 1/2011. URL: <https://www.sozialraum.de/kommunen-gestalten-ihre-bildungslandschaften.php>, Datum des Zugriffs: 11.06.2023.
- Deinet, U./Gumz, H./Muscutt, C. (2015): Die Offene Ganztagsschule aus Sicht der Kinder – eine Untersuchung an sechs Standorten in Düsseldorf. In: sozialraum.de (7) Ausgabe 1/2015. URL: <https://www.sozialraum.de/die-offene-ganztagschule-aus-sicht-der-kinder.php>, Datum des Zugriffs: 11.06.2023.
- DJI – Deutsches Jugendinstitut (2023): Projekt Demokratiebildung im Ganztag, www.dji.de/dbganztag.
- Heller, E./Macha, K./Preissing, C. (2009): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen.
- Hinte, W. (2019): „Sozialraumorientierung“ – Grundlage und Herausforderung für professionelles Handeln. In: Fürst, R./Hinte, W. (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten, Wien, S. 9–28.
- Hinte, W./Treeß, H. (2007): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe: theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik.
- Kielblock, A./Wazinski, N./Karl, J. (2021): Positive Soziale Beziehungen fördern. In: Leipzig-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (Hrsg.): Wissenschaftsgeleiteter Qualitätsdialog im Ganztag.
- Kobelt-Neuhaus, D./Refle G. (2013): Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtungen im Sozialraum, herausgegeben vom Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) im Rahmen der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF).
- Kultusministerkonferenz (2015): Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule. Beschluss der KMK vom 02.07.1970 i.d.F. vom 11.06.2015.
- Noack, M. (2022): Sozialraumorientierung [online]. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet, 09.03.2022 [Zugriff am: 30.06.2023]. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/4392>.
- Martschinke, S./Ertl, S. (2023): Abschlussbericht zur Folgestudie „Demokratiebildung im Grundschulalter“ im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung – Ergebnisse aus der Kinderstudie „Kinder reden mit“ (Teil II).
- Spannruft, S./Vossik, M./Winkler, N. (2023): Sozialraumorientierung in der Ganztagschule. Konkrete (erste) Schritte. In: Altermann, A./Beck, A./Spannruft, S./Steinhauer, R./Vossiek M. (Hrsg.): Kind- und jugendorientierte Ganztagsbildung. Impulse für die pädagogische Praxis und die Wissenschaft, Münster.